

So will die SP den Verkehr umverteilen

In einem 15-seitigen Forderungskatalog definiert die stärkste Basler Partei ihre Verkehrspolitik neu. Das Dokument hat es in sich.

Benjamin Rosch

Die Basler Sozialdemokraten setzen den Kurs in der Verkehrspolitik neu. Ende Monat sollen die Delegierten abstimmen, wo die wählerstärkste Partei im Kanton hin will und vor allem wie. An ihrer Versammlung vom 30. Juni debattieren die Genossen über einen 15-seitigen Forderungskatalog – und dieses Dokument liegt dieser Zeitung vor. In knapp fünfzig Postulaten, von banal bis brisant, setzt die SP ihre Leitplanken in einem der umstrittensten Themengebiete. Die bz hat sich den Katalog angeschaut und die interessantesten Punkte zusammengefasst.

Die Richtung ist indes klar. Die Genossen geben Vollgas gegen den motorisierten Individualverkehr. Schon in der Einleitung steht: «Die jahrzehntelange Dominanz des Autoverkehrs (...) muss korrigiert werden, sie entspricht nicht mehr den Zielen der Zukunft.» Die Debatte, kurz vor der Grossratssitzung um die Parkraumbewirtschaftung, ist damit lanciert.

1 Verkehr nach Zeit

Was einst als Massnahme gegen Versorgungsengpässe in der Suezkrise anno 1956 begann, ist längst zur Klima-Aktion geworden: verkehrsfreie Tage. Nun möchte die SP auch in Basel und Riehen verkehrsfreie Sonntage einführen. «Diese könnten beispielsweise gleichzeitig mit den sehr beliebten Quartierflohmärkten stattfinden», heisst es. Zwar wird nicht näher darauf eingegangen, welche Verkehrsteilnehmer davon betroffen sein könnten. Weil aber gleichzeitig steigende Luftqualität und Reduktion der Lärmbelastung als Gründe für diese erste Massnahme angeführt sind, darf man sich ausrechnen: Es geht ums Auto. In einem anderen Postulat denkt die SP zudem darüber nach, autofreie Stunden in Quartierstrassen einzuführen.

2 Tempo 30 überall

Es ist eine Diskussion, wie sie am Beispiel der viel befahrenen Feldbergstrasse im Kleinbasel illustriert werden kann: Heute gelten dort 50 Stundenkilometer als Limite, künftig sollen es nur noch deren 30 sein. Geht es nach der SP, soll dies Schule machen. Konkret fordert die Partei, «dass im dichten Siedlungsgebiet Tempo 30 zur Regel und Tempo 50 zur begründeten Ausnahme» wird.



Geht es nach der SP, wird das irgendwann vielleicht wieder Realität: Autofreier Sonntag 1973 in Basel.

Bild: Keystone

3 Schnellere Routen

Diese Forderung ist nicht ganz neu: Die SP verlangt in verschiedenen Teilforderungen einen Ausbau der bestehenden Velo-Infrastruktur. Zusammengefasst erinnern die Argumente stark an die Debatte rund um den an der Urne gescheiterten Veloring. Auch Velo-Schnellrouten sind bereits bei der Regierung pendent. Hierbei geht es der SP vor allem darum, den Druck zu erhöhen.

4 Mehr Umweltspuren

Die SP will mehr Doppelspuren umwidmen. Dort, wo der motorisierte Verkehr aktuell auf zwei Spuren rollt, soll künftig eine Spur ausschliesslich für Busse, Velos und Taxis reserviert sein. Ganz so neu ist das freilich nicht: Bereits in mehreren Strassenabschnitten in Basel-Stadt gilt diese Regel. Betroffen sein könnten hingegen neu die Nauenstrasse oder der Steinengraben.

5 Blech soll blechen

Es ist wohl die zentrale Forderung, dringt sie doch in mehreren Stellen durch im Massnahmenkatalog. Sie ist gleichzeitig sehr kontrovers: Die SP will den Kampf um den Verkehr vor allem über die finanziellen Mittel führen. Sei es durch Mobility Pricing, durch die Verteuerung von Parkkarten für Anwohnende («viel zu tief») oder schlicht durch Erhöhung der Motorfahrzeugsteuern: Autofahrer sollen mehr blechen. Den Genossen schwebt eine Umverteilung zugunsten des Veloverkehrs vor. Mit den steigenden Einnahmen sollen Mittel geäuft werden, um bei künftigen Sanierungen die Veloinfrastruktur zu verbessern.

6 Verkehrsgarten Landhof?

Nach dem gestoppten Quartierparking-Projekt hat die SP eine neue Nutzung des Landhof-Areals eronnen. «Ein zusätzlicher Verkehrsgarten soll zum Beispiel im Rahmen der Umgestal-

tung des Landhofs – realisiert werden», steht im SP-Papier. Der Hintergrund ist die Velo-Bildung. Die SP will die «Velo-fahr-Kompetenz» an der Volksschule aber auch für Erwachsene fördern.

7 Veloparkings, neu und alt

Gleich mehrere Teilforderungen beschäftigen sich mit Veloabstellplätzen. Um der steigenden Anzahl Zweiräder in der Stadt die nötigen Abstellflächen zu bieten, sollen Velofahrer künftig einen Anteil an Parkhäusern erhalten, lautet etwa eine davon. Wo die überirdischen Möglichkeiten ausgehen, seien unterirdische Parkings zu bauen, «idealerweise mit Velowerkstäten, Pumpstationen und Ladestationen für E-Bikes», schreibt die SP.

8 ÖV für alle

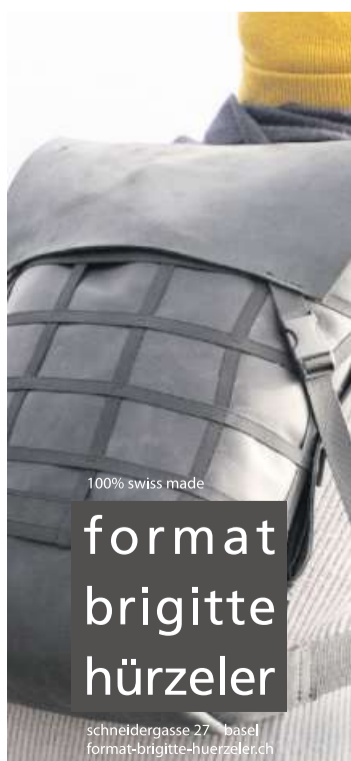
Eine ganz radikale Forderung hat es am Ende nicht ins Papier geschafft. Die Basler SP verzichtet im Unterschied zu ihren jungen Genossen in Zürich,

einen flächendeckenden Gratis-ÖV vorzuschlagen. Auch hier spielt aber das Portemonnaie eine wichtige Rolle. Möglichst günstig sollen Trams und Busse sein. «Die SP Basel-Stadt fordert darum ein stark subventioniertes Basel-Ticket für Menschen mit geringem Einkommen», heisst es. Damit dies einfacher Wirklichkeit wird, soll der Staat die Basler Verkehrsbetriebe auch wieder eingliedern.

9 Autobahn zurück bauen

Eine «Bau- und Planungssünde» sei der Autobahnabschnitt Osttangente, der oberirdisch zwischen dem Gellert und dem Badischen Bahnhof führt. Der Bund hat den Rheintunnel zwar erst in Aussicht gestellt, die SP fordert aber bereits jetzt: «Sobald er einen Grossteil des heutigen Verkehrs aufnehmen kann, sind Massnahmen zur Stadtreparatur gefordert.» Der Abschnitt soll dann ungenutzt oder zurückgebaut werden.

ANZEIGE



Neuer Impfstoff soll länger schützen

Basel-Stadt und Unispital sprechen zwei Millionen Franken für die Forschung.

Coronavirus Das Universitätsspital Basel (USB), die Universität Basel und das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) gehen eine Forschungskoooperation mit dem Start-up-Unternehmen Rocket Vax ein. Ziel sei die Entwicklung eines Impfstoffs der nächsten Generation gegen Covid-19, der einen besseren Schutz gegen Virusmutanten bietet und eine längerfristige Immunantwort auslösen soll. Dies teilen Unispital und Basler Regierung am Dienstag mit.

Rocket Vax ist in Basel angesiedelt und wurde im Sommer 2020 gegründet als eine Tochtergesellschaft des Biotech-Unternehmens Swiss Rockets. Im Verwaltungsrat von Rocket Vax sitzt unter anderem Christoph Brutschin (SP), der bis vor kurzem Regierungsrat

des Kantons Basel-Stadt war. Rocket Vax entwickle eine Impfung auf der Grundlage eines vollständigen, aber genetisch veränderten Virus, so das USB.

Das Virus hat einen eingebauten Defekt

Im Gegensatz zu den meisten bestehenden Impfstoffen soll das neue Modell dem Immunsystem ein grosses Spektrum von Virusbestandteilen präsentieren und damit eine breitere, längerfristig stabile Immunantwort auslösen als die meisten heutigen Impfstoffe, die nur ein einziges Virusprotein verwenden. Denn: Das Virus habe einen eingebauten Defekt (Deletion), der nicht repariert werden könne, und könne daher nur einen einzigen Vermehrungszyklus durchlaufen, sodass

es keine Krankheit auslösen könne. Das USB ermöglicht durch eine Anschubfinanzierung von einer Million Franken die bereits begonnenen präklinischen Forschungsarbeiten am neuen Impfstoff. Die Universität Basel und das Swiss TPH beteiligen sich über Forschungsinfrastruktur und personelle Ressourcen. Mit einem Beitrag von einer weiteren Million Franken aus dem Standortförderungsfonds unterstützt Basel-Stadt die Forschungskoooperation.

Sowohl die Schweiz als auch das Ausland könnten von einem in der Region Basel hergestellten Impfstoff profitieren, sind die Beteiligten überzeugt. Zudem würde die Erfüllung des hiesigen Versorgungsauftrags besser sichergestellt, heisst es beim USB weiter. (no)

ANZEIGE

